Mittendrin

Ursinas Abschied

Wie verabschiedet man sich von einer Pfarrerin, die 22 Jahre lang – ihre gesamte Amtszeit – in der Kirchengemeinde gewirkt hat? Wie würdigt man ein ganzes Arbeitsleben? All die kleinen, unsichtbaren Arbeiten, all die grossen Momente, all die Momente, in denen sie jemandem etwas Gutes getan hat?

Ich glaube, das ist fast nicht möglich, eigentlich gar nicht möglich. Dem gerecht werden, das geht nicht.

Am letzten Sonntag haben wir Ursinas Abschied gefeiert. Wobei gefeiert wohl auch das falsche Wort ist dafür. Wir haben ihn begangen und wohl auch betrauert. Wir konnten ihr zeigen, wie wichtig sie für uns war und wie wichtig sie uns nach wie vor ist. Wir konnten ihr Wertschätzung entgegenbringen und vor allem sie in unserer Mitte halten, ihr und ihrer Familie Halt geben. Wir konnten mit ihr weinen, mit ihr trauern über das, was nicht mehr ist, was nicht mehr geht. Wir konnten ihr Danke sagen für so Vieles, ihr in diesem Moment zeigen, wie wertvoll sie ist.

Doch 22 Jahre Hingabe, Liebe für den Beruf, für die Gemeinde, 22 Jahre alles geben, da sein, egal, was gerade ist? 22 Jahre alle Emotionen – Nervenaufreibendes, Trauriges, Schweres, Lustiges und Schönes – mitfühlen, mittragen, mitgehen. Das braucht so viel, so viel Energie, so viel Motivation und vor allem so viel Liebe für die Menschen um einen herum. Ich habe höchsten Respekt davor.

Und doch: All das in einem Gottesdienst zu verdanken, zu würdigen, ist nicht möglich. Wir werden unserer Unzulänglichkeit bewusst. Ein einfaches Danke reicht da eigentlich nicht. In den Vorbereitungen und im Nachgang zu diesem Gottesdienst wurden mir zwei Sachen klar.

Einerseits bin ich froh und so dankbar dafür, dass wir in der Kirche Gefässe haben, um genau solche Momente aufzufangen. Wir können Gottesdienst feiern und da vor Gott und mit Gott schöne, aber gerade auch schwerere Momente miteinander begehen, ohne den Rahmen dafür neu erfinden zu müssen.

Andererseits lehrt es mich, nicht bis zum letzten Moment mit einem Dank zu warten. Immer wieder dazwischen, aus dem Moment heraus, danke sagen, würdigen, anerkennen, auch mal einfach ein Lob, ein Kompliment aussprechen, ohne, dass es dafür einen triftigen Grund geben muss. So liegt diese Schuld nicht auf dem allerletzten Moment. So können auch 22 Jahre gewürdigt werden, Schritt für Schritt, Moment für Moment.

Barbara Steiner